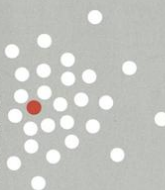




**ITS**

International Tracing Service  
Service International de Recherches  
Internationaler Suchdienst



COMITÉ INTERNATIONAL

Empfang zum  
Abschied des IKRK  
29. November 2012

*Empfang auf Einladung des Präsidenten  
des Internationalen Komitees vom  
Roten Kreuz in Bad Arolsen*



Musikalische Begleitung durch die Arolser Stadtmusikanten  
(Christian-Rauch-Schule): Oliver Mathes, Violine | Adele Jakumeit, Violine |  
David Schult, Violoncello | Tabea Knobbe, Violine | Rainer Böttcher, Klavier

## 4 Begrüßung

„Eine anerkannte Institution“

Jean-Luc Blondel, Direktor Internationaler Suchdienst (ITS), Bad Arolsen

## 6 Ansprachen

„Ehrfurcht vor der Vergangenheit und Verantwortung gegenüber der Zukunft“

Peter Maurer, Präsident Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Genf

„Eine weltweit renommierte Einrichtung“

Bernd Neumann, Kulturstatsminister, Berlin

„Einzigartige Gedenkstätte für die Opfer einer schrecklichen Vergangenheit“

Thomas Buergenthal, Zeitzeuge und Professor für internationales Recht und Menschenrechte, Washington D.C.

## 24 Hintergrund

„Das Erbe der Menschheit“

Jennifer L. Rodgers, Doktorandin an der Universität von Pennsylvania, Philadelphia

„Nicolas R. Burckhardt wird Direktor“

Bernd Joachim Zimmer, Historiker, Bad Arolsen

Impressum:

Herausgeber: Internationaler Suchdienst (ITS), Bad Arolsen

Vi.S.d.P.: Jean-Luc Blondel

Gestaltung: buchstäblich bildlich, Hamburg

Fotos: AP, Archiv des ITS, Bundesregierung, IKRK, NARA, Verena Neusüs

## „Eine anerkannte Institution“

Begrüßung von Jean-Luc Blondel, Direktor Internationaler Suchdienst (ITS), Bad Arolsen

Als das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) mit der Aufgabe des Managements und der Verwaltung des Internationalen Suchdienstes betraut wurde, gingen alle Beteiligten von einer fünfjährigen Verantwortung aus. Das war 1955. Mehr als 57 Jahre später ist der ITS immer noch aktiv. Mehr noch, er ist eine anerkannte Institution, deren Mandat erst kürzlich durch den Internationalen Ausschuss für den ITS nicht nur bestätigt, sondern auch erweitert wurde.



COMITÉ INTERNATIONAL  
DE LA  
CROIX-ROUGE

Genève,  
No 16.7'

ieur l'Ambassadeur,

En l'absence  
ident du Comité international  
s l'honneur d'accuser réception  
avez bien voulu transmettre

Cérou  
signatur  
à Bonn, le 10

ausprache des Herrn Bundes  
aus Anlaß der Unterzeichn  
Vereinbarungen über des Int  
Suchdienst.

Exzellenz,

Ich darf meiner aufrichtigen  
Ausdruck verleihen, daß es in freud  
Zusammenarbeit gelangen ist, die mit  
der Arbeiten des Internationalen Such  
hängenden Fragen in einer für alle Be  
denstellenden Weise zu lösen. Die Unt  
Internationalen Suchdienstes geben Aus  
leidvolle und schmerzliche Vergangenhei  
uns, stets der Opfer dieser unheilvollen  
ken. Wir wissen, daß sich in Deutschland  
Reihe von anderen Ländern eine große Zahl  
schmerzlich an das ihnen und ihren Angehör  
Leid erinnern und die Tätigkeit d  
Suchdienstes mit

Diese Entwicklung stellt keine Überraschung dar. Wenn auch in deutlich kleinerem Umfang als in den Anfangsjahren, bleibt die Funktion eines Suchdienstes auch weiterhin erhalten, wie der Name der Einrichtung klar zu verstehen gibt. Während der Internationale Ausschuss der ursprünglichen Aufgabe des ITS weitere hinzufügte, hat er stets das zentrale Anliegen beibehalten: die zivilen Opfer des nationalsozialistischen Regimes.

Die Suche nach vermissten Personen, die anschließende Familienzusammenführung, die Klärung von Schicksalen, die historische Forschung und die Vorbereitung pädagogischer Materialien zu Personen, die unter diesem Regime gelitten haben, sind alles sich gegenseitig ergänzende Aspekte dieses einzigen Anliegens.



Jean-Luc Blondel,  
Direktor des ITS und  
Delegierter des IKRK.

*Abb. links:* Schreiben  
des IKRK zur Übernahme  
der Leitung des ITS und  
Ansprache Adenauers zur  
feierlichen Unterzeichnung  
der Bonner Verträge 1955.



Bei seinem Rückzug aus der Verantwortung für die Leitung und Verwaltung des Internationalen Suchdienstes hinterlässt das IKRK eine Institution, die den Überlebenden des Zweiten Weltkrieges und ihren Familien, Forschern, Bildungseinrichtungen und – breiter gefasst – der interessierten Öffentlichkeit viele Dienstleistungen anbietet.

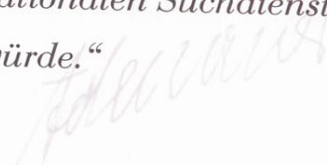
Diese Broschüre präsentiert die Gedanken der Persönlichkeiten, die beim Empfang anlässlich des Abschiedes des IKRK am 29. November 2012 sprechen werden. Sie bietet zugleich Einblick in die Hauptaktivitäten des ITS, die sich im Laufe der Jahre entwickelt haben und in der nahen Zukunft unter neuer Leitung fortgesetzt werden.

## „Ehrfurcht vor der Vergangenheit und Verantwortung gegenüber der Zukunft“

Peter Maurer, Präsident Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Genf

„Ich wäre dankbar, wenn sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zur Übernahme der Leitung und Verwaltung des Internationalen Suchdienstes bereit erklären würde.“ Diese Einladung des Deutschen Bundeskanzlers und Außenministers Konrad Adenauer war das Ergebnis fünfjähriger Diskussionen zwischen den Alliierten und der Bundesrepublik Deutschland sowie zwischen den involvierten Staaten und dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz. Diese Bitte, die in einem auf den 6. Juni 1955 datierten Schreiben formuliert und dem Präsidenten des IKRK, Paul Rügger, vorgetragen wurde, muss im Kontext der damaligen

*„Ich wäre dankbar, wenn sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zur Übernahme der Leitung und Verwaltung des Internationalen Suchdienstes bereit erklären würde.“*



politischen Entwicklung betrachtet werden: Am 5. Mai 1955 wurde der Besatzungsstatus der Bundesrepublik Deutschland aufgehoben. Dies bedeutete auch das Ende der Alliierten Hochkommission für Deutschland, welche zu diesem Zeitpunkt die Aufsicht über die Arbeiten des Internationalen Suchdienstes führte. Parallel zum Vertrag, welcher dem IKRK die Aufgabe erteilte, die Leitung einer als kurzlebig eingeschätzten Institution zu übernehmen, trat auch das Abkommen über die Einrichtung eines Internationalen Ausschusses für den Internationalen Suchdienst in Kraft, einer der



Peter Maurer, Präsident  
des IKRK.

allerersten Verträge, die Deutschland als Staat, der seine Souveränität neu erlangt hatte, unterschreiben sollte. Diesem Ausschuss, der ursprünglich aus neun Staaten bestand, gehören heute elf Mitgliedsstaaten an.

Das Schreiben des deutschen Bundeskanzlers, das in enger Zusammenarbeit mit den Alliierten aufgesetzt wurde, legte auch fest, dass die Fortsetzung der ITS-Aktivitäten „im Geist der Genfer Konventionen von 1949“ durchzuführen sei. In einem anderen Notenwechsel wurde außerdem angeführt, dass das IKRK die ihm übertragene

Präsident,  
Die Bundesrepublik Deutschland hat sich in dem zwischen  
Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik,  
Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland  
Vereinigten Staaten von Amerika geschlossenen Vertrag  
Beendigung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (in  
Liste IV zu dem am 23. Oktober 1954 in Paris unter  
Protokoll über die Beendigung des Besatzungsregimes  
Bundesrepublik Deutschland geänderten Fassung), Sieben-  
Artikel, Artikel 1 d, verpflichtet, "die Fortführung der  
Suchdienstleistungen, die gegenwärtig vom Internationalen  
Suchdienst durchgeführt werden". Der Internationale Suchdienst  
ist errichtet worden, um Vermisste zu suchen und  
Berichte über Deutsche und Nichtdeutsche, die in nationa-  
listischen Konzentrations- oder Arbeitslagern gefangen  
wurden, oder über Nichtdeutsche, die infolge des  
Zweiten Weltkrieges verschleppt worden sind, zu sammeln, zu  
aufzubewahren und Regierungen und interessierten  
Personen zugänglich zu machen. Die Verantwortung für  
die Fortführung des Internationalen Suchdienstes, die früher  
von der Internationalen Flüchtlingsorganisation ob-  
lag, ist nunmehr von der Alliierten Hohen Kommission für  
Deutschland übertragen.

6.6.1955: Schreiben Konrad  
Adenauers an das IKRK. Auf den  
insgesamt fünf Seiten des  
Dokumentes finden sich bereits  
die wesentlichen Eckdaten zur  
Organisation und Verwaltung  
des ITS.

Leitungsposition getreu den Prinzipien der Überparteilichkeit und  
Neutralität ausführen solle. Was ist unter „dem Geist der Genfer  
Konventionen“ zu verstehen? Ich möchte betonen, dass es sich  
hier um die Konventionen von 1949 handelt, d.h. um humanitäre  
Verträge, die nach und aus der Erfahrung des Zweiten Weltkrieges  
resultierend aktualisiert und ergänzt wurden. Dieses gilt besonders  
für die Vierte Konvention, deren Bestimmungen während des  
Krieges so bitter nötig gewesen wären und die den Schutz der in  
die Hände des Feindes geratenen Zivilisten bzw. der sich in vom



The following press release of  
International Tracing Service

INTERNATIONAL

"The Federal Chancel  
tional Committee of the Red C  
other representatives of powe  
the International Tracing Ser  
ments transferring the respon  
Tracing Service

Militär besetzten Gebieten befindenden Zivilbevölkerung anstreben. Diese Entwicklung des humanitären Völkerrechtes ist von großer Bedeutung. Wir wissen, dass die Rechtsvorschriften keineswegs immer bzw. ausreichend eingehalten werden. Schlimmer ist allerdings noch, wenn es überhaupt keine Rechtsvorschriften gibt. Der Zweite Weltkrieg – aber auch andere Konflikte – haben dies schmerzlich verdeutlicht.

Gerade die Zivilisten, die jeglicher Art der Verfolgung massenhaft zum Opfer gefallen sind, stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten des Internationalen Suchdienstes. Zunächst stehen sie im Mittelpunkt seines Archivs, da die Abermillionen von Dokumenten, die im Laufe der Jahre in Bad Arolsen deponiert, erhalten oder erworben wurden, Zeugnis für die Unterdrückung, die Ungerechtigkeit und den Schmerz von Kriegsgefangenen, Zwangsarbeitern, Displaced Persons, auseinandergerissenen Familien und gestohlenen Kindern ablegen. Über die Dokumente hinaus, dem Beispiel des ITS seit 57 Jahren leitenden IKRK folgend, steht die Person selbst – also jedes Individuum, jede Familie – im Mittelpunkt einer Institution wie dem ITS. Hier findet sich der „Geist der Konventionen“, der humanitäre Geist wieder. Das heißt (ich zitiere hier einen Auszug aus dem Kommentar der ersten Genfer Konvention) ein Verhalten, das vom Schicksal des Menschen als Individuum und nicht vom Wert ausgeht, den es als militärisches, politisches, berufliches oder anderes Subjekt darstellt.

Dieses Bemühen, den Rechten und der Würde des Menschen Vorrang zu geben, hat den ITS dazu veranlasst, auf jede unangebrachte oder aufdringliche Neugierde in Bezug auf die persönlichen

## Die vom IKRK eingesetzten Direktoren des ITS

|  |                           |
|--|---------------------------|
| 25. Juli 1955 – 30. Juni 1970          | Nicolas R. Burckhardt     |
| 1. Juli 1970 – 31. Dezember 1977       | Albert de Cocatrix        |
| 1. Januar 1978 – 31. Oktober 1985      | Philipp Züger             |
| 1. November 1985 – 22. Juni 2006       | Charles-Claude Biedermann |
| 23. Juni 2006 – 13. September 2006     | Toni Pfanner              |
| 14. September 2006 – 14. Dezember 2006 | Jean-Luc Blondel          |
| 15. Dezember 2006 – 31. Dezember 2008  | Reto Meister              |
| 1. Januar 2009 – 31. Dezember 2012     | Jean-Luc Blondel          |

Daten der Opfer und Überlebenden sowie deren Angehörigen besonders zu achten. Dabei folgt er auch den Anweisungen des Internationalen Ausschusses. Mit der Zeit und der Weiterentwicklung der Denkweisen stellte sich eine Erweiterung des Zugangs zu den in Bad Arolsen verwahrten Archivmaterialien für Forscher und andere Interessierte als notwendig und berechtigt heraus. Dies geschah 2006 mit der Entscheidung des Internationalen Ausschusses, die besagte Dokumentation für die Forschung zugänglich zu machen. Der ITS, dessen humanitäres Mandat fortbesteht, bietet nun einer breiten Öffentlichkeit sowohl zahlreiche als auch neue Dienstleistungen an und ergänzt damit seine Arbeit der Suche und der Auskunftserteilung an die Familien durch ein Engagement in der historischen Forschung und der Bildung. Das am 1. Januar 2013 in Kraft tretende neue Übereinkommen des ITS besiegelt diese glückliche Entwicklung.

Seit 1955 hat das IKRK dem Internationalen Ausschuss für den ITS sieben Direktoren zur Verfügung gestellt: Nicolas R. Burckhardt, Albert de Cocatrix, Philipp Züger, Charles-Claude Biedermann, Toni Pfanner, Reto Meister und Jean-Luc Blondel. Tausende – mindestens fünf- bis sechstausend – von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, viele von ihnen anfangs selbst vom Krieg betroffen (ich denke dabei besonders an die Displaced Persons), haben im Dienste der großzügigen Mission des ITS gearbeitet. Diesen Mitarbeitern – Ihnen – gilt heute der besondere Dank des IKRK für die geleistete Arbeit; eine Arbeit, die bestehen bleibt und sich sogar noch erweitert. Ging man 1955 davon aus, dass die Arbeit des ITS und damit die Mission des ITS nur fünf Jahre dauern würde, sieht man heute, dass diese sich stets wandelnde Institution aufgrund der

Notwendigkeit der Forschungs- und Gedenkarbeit auch weiterhin fortbestehen wird. Das IKRK freut sich, die Leitung des ITS in einigen Wochen an Frau Dr. Rebecca Boehling weiter zu geben, welche vom Internationalen Ausschuss nominiert wurde, um die in den letzten Dekaden geleistete Arbeit weiter zu führen bzw. zu entwickeln und diese Institution von ihren umfangreichen wissenschaftlichen Kenntnissen profitieren zu lassen.

Bei den in den fünfziger Jahren geführten Verhandlungen über die Rolle, die das IKRK spielen könnte, hatte man die Möglichkeit in Erwägung gezogen, die seinerzeit beim ITS gesammelten Dokumentenbestände nach Genf, zum IKRK-Archiv, zu verlagern. Damals war das IKRK eher dafür. Aber daraus wurde nichts, und das IKRK hat sogar Tausende von Akten an den ITS weitergegeben. Es belässt außerdem die gesamten Unterlagen in Bad Arolsen, die im



Rahmen ihrer Verwaltung entstanden sind, inklusive der zwischen Bad Arolsen und Genf über zahlreiche Themen geführten Korrespondenz. Diese könnte zu gegebener Zeit einer Recherche über den Internationalen Suchdienst selbst und seine beachtenswerte Geschichte nützlich sein.

Können jetzt schon Lehren aus dieser 60-jährigen Erfahrung gezogen werden? Was mich betrifft, so sehe ich mindestens drei: Als Allererstes hat die Gründung des ITS selbst ein bedeutendes

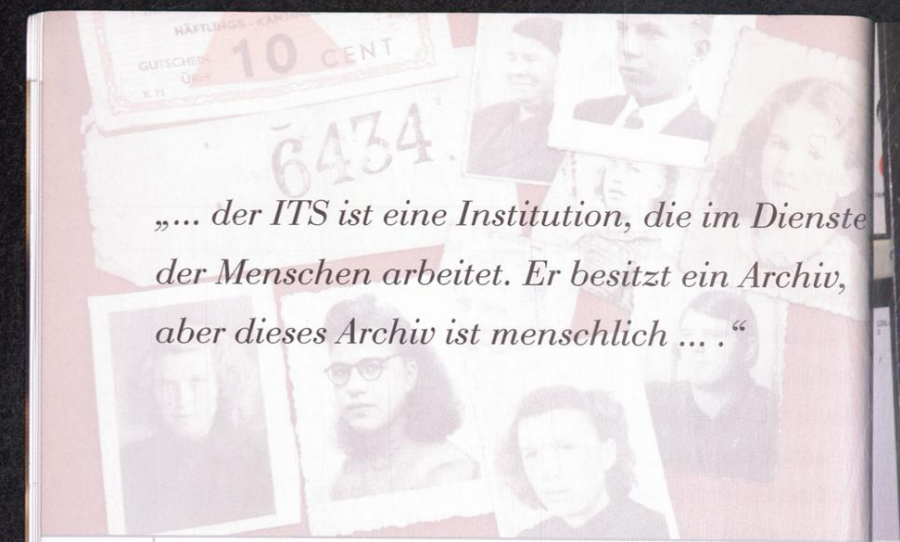
politisches Zeichen gesetzt: bei den Alliierten und Deutschland herrschte damals die starke Überzeugung, dass das Ende des Krieges einige Aufgaben nach sich ziehen würde, nicht nur beim Wiederaufbau von Straßen und der Infrastruktur, sondern auch in sozialen Fragen. Die Suche nach Vermissten, oder wenigstens die Klärung ihres Schicksals, die Familienzusammenführung, die Gewissheit, selbst wenn es die eines Todes ist, waren – und sind – wesentliche Bestandteile des Wiederaufbaus einer Gesellschaft. Wird dieser Aspekt außer Acht gelassen, wie es in einigen neueren Konflikten der Fall ist, fehlt ein ganzer Teil des sozialen und psychologischen Wiederaufbaus, was den Prozess der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Aussöhnung beeinträchtigt. Dies war der Sinn des ITS, und ich bin davon überzeugt, dass er auf diese Weise eine positive Rolle in dem Aussöhnungsprozess in Europa, aber auch darüber hinaus spielen konnte.



*Abb. links:* Zu den DP's zählten auch zahlreiche alleinstehende Kinder – die Suche nach Verwandten und die Zusammenführung von Familien war eine der großen Aufgaben nach dem Krieg.

*Abb.:* Blick in das ITS-Archiv 1952.

In diesem Sinne kann eine humanitäre, neutrale, unparteiliche und unabhängige Institution wie das IKRK einen positiven Beitrag in einem politischen Prozess leisten, der zunächst durch die Erinnerung an eine feindselige Vergangenheit oder das Fehlen an Vertrauen zwischen den betroffenen Parteien belastet ist. Das ist die zweite Lehre, und diese ist heutzutage in anderen Konflikt- oder Spannungssituationen ebenso gültig. Die humanitäre Arbeit allein kann natürlich nicht alle Aufgaben erfüllen, die die Nachkriegszeit mit sich bringt. Aber gerade weil ihre Motivation humanitär



*„... der ITS ist eine Institution, die im Dienste der Menschen arbeitet. Er besitzt ein Archiv, aber dieses Archiv ist menschlich ... .“*

und nicht gewinnorientiert ist, kann sie als Brücke zwischen den besagten Parteien dienen; sie wird zum Verfechter der bedürftigen Menschen, sie macht Wege für ein gegenseitiges Zuhören und Verstehen frei. Beim ITS geschah dies durch die Bereitstellung von Dokumenten, die den Überlebenden oder deren Angehörigen ermöglichten, ihre Rechte geltend zu machen oder einfach das Schicksal von geliebten Personen in Erfahrung zu bringen.

Schließlich verdeutlicht der ITS heute, wie gut es ist, die Geschichte dokumentieren zu können, wie hilfreich es ist, seine Arbeit (auch wenn es um die finanzielle Entschädigung oder die Wiedergutmachung geht) auf einem soliden Archivbestand gründen zu können. Das Gleiche gilt für die Forschungs- und Bildungsarbeit, die eine Fortführung der humanitären Tätigkeit darstellen. So gesehen sind Archivgüter keine staubigen Dokumente, die man in entlegene Räume verbannen kann. Sie sind vielmehr ein Kommunikationsmittel, welches für den Historiker und den Pädagogen, den Journalisten und den Politiker gleichermaßen nützlich ist. Archive aufzubewahren, zu schützen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, gehört zur Erinnerungspflicht und zur Bildungsarbeit, ja sogar zur Stärkung der Menschenrechte.

Das IKRK verlässt zwar bald die Leitung des ITS, aber es verlässt nicht den ITS und den Internationalen Ausschuss, in dem es als Beobachter bleibt. Von Genf aus und besonders über seinen Bereich für Schutzmaßnahmen und seine Zentrale Suchstelle möchte das IKRK mit dem ITS als Mitglied des humanitären weltweiten Suchnetzes, das die Rotkreuzgesellschaften bilden, in regelmäßigem Kontakt bleiben. Nach so vielen Jahren der Zusammenarbeit hat eine Trennung sicherlich etwas Nostalgisches, aber dieser Prozess wird von einem Gefühl der gegenseitigen Anerkennung begleitet. Was das IKRK



betrifft, ist es stolz, dass ihm von der Bundesrepublik Deutschland und den alliierten Staaten, die heute mit anderen zusammen im Internationalen Ausschuss versammelt sind, dieses Mandat anvertraut wurde. Ich kann nicht leugnen, dass es auch mal Spannungen, zum Beispiel in der jüngsten Debatte über die Öffnung des ITS für die Forschung, gegeben hat. Ich habe aber das Gefühl, dass das IKRK zu einer Zeit, in welcher noch größere Spannungen seine Dienste als neutrale, unparteiische und unabhängige Organisation unerlässlich machten, die ihm übertragene Aufgabe gut gemeistert hat.

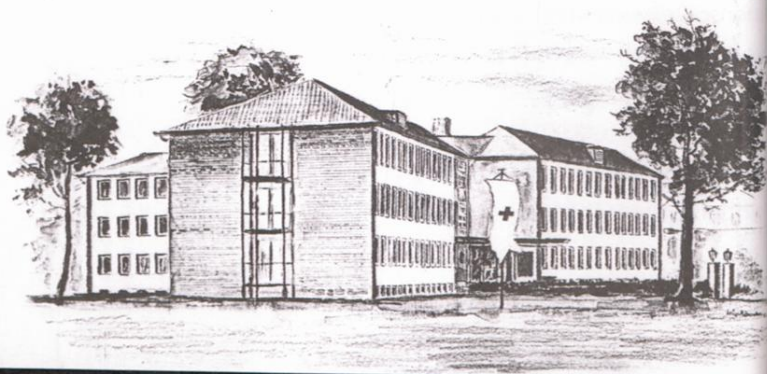
Die Zeiten haben sich geändert. Der ITS ist nun eine bekannte und anerkannte Institution. Der Internationale Ausschuss übt seine Funktion eines Regelungsorgans mit der größten Selbstverständlichkeit aus. Und die deutsche Regierung zeigt mit der Übertragung der verwaltungsmäßigen Verantwortlichkeit und somit der Unterstützung des ITS von dem Innenministerium an den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dass sie den ITS – so wie seinen zukünftigen Institutionspartner, das deutsche Bundesarchiv – als ein Instrument der Kultur und der Kommunikation betrachtet. Über Sie, Frau Ministerialdirektorin Berggreen-Merkel, möchte ich der deutschen Regierung meinen Dank für die kontinuierliche Unterstützung aussprechen, die sie dem IKRK über all die Jahre geleistet hat.

Wie schon gesagt, der ITS ist eine Institution, die im Dienste der Menschen arbeitet. Er besitzt ein Archiv, aber dieses Archiv ist menschlich: es erinnert an das unendliche Leiden, das Millionen von Menschen während des Zweiten Weltkrieges und darüber hinaus erfahren haben. Sie, Professor Thomas Buergenthal, sind einer von denen, deren Namen durch die ITS-Dokumente belegt ist. Sie beschreiben sich selbst nicht ohne eine gewisse Ironie als ein „lucky child“. Aber das werden Sie uns noch mit Ihren eigenen

Worten erzählen. Ich danke Ihnen für die Ehre, die Sie dem IKRK und dem ITS erweisen, indem Sie heute bei uns sind und uns über Ihre persönlichen Erfahrungen berichten.

Das IKRK zieht sich also aus der Leitung des ITS zurück. Ich würde mir dennoch wünschen, dass die zukünftige Arbeit dieser Institution sich weiterhin von den humanitären Prinzipien, die die Führung des IKRK geprägt haben, leiten lässt: Neutralität, Überparteilichkeit und Unabhängigkeit. Der Begriff der Neutralität wird oft falsch verstanden und drückt in seinem eigentlichen Sinn die Verfügbarkeit und die Hilfsbereitschaft aus: ein neutrales Verhalten bedeutet, dass man den bedürftigen Frauen und Männern zu Diensten steht, ihnen zuhört und sie unterstützt, ohne urteilen zu wollen – und damit oft falsch zu liegen. Die Überparteilichkeit zwingt zur Objektivität und zur Ausgewogenheit – Eigenschaften, die auch für die Geschichte besonders wichtig sind. Was die Unabhängigkeit betrifft, muss nicht daran erinnert werden, dass diese eine unabdingbare Voraussetzung ist, damit eine humanitäre Organisation die zahlreichen, manchmal auch unbequemen, ihr anvertrauten Missionen durchführen kann. Der Internationale Ausschuss hat die Unabhängigkeit des ITS bestätigt, indem er ihm zum Zeitpunkt des Rückzugs des IKRK eine neue Rechtsform gegeben hat, und dies ist eine sehr sinnvolle Entscheidung.

Zum Schluss würde ich gern Dietrich Bonhoeffer, Theologe und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, der auch in der ITS-Dokumentation registriert ist, zitieren: „Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.“ Mit diesen wenigen, aber klaren Worten sind das Selbstverständnis und die Bedeutung des Internationalen Suchdienstes beschrieben. Möge diese Institution ihr Werk im selben Geist und mit derselben Bestimmtheit weiterführen, die sie seit Ende des Zweiten Weltkrieges gezeigt hat.



## „Eine weltweit renommierte Einrichtung“

Grußwort von Bernd Neumann,  
Kulturstaatsminister, Berlin



„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird.“ Um diese Erkenntnis von Immanuel Kant hat sich der Internationale Suchdienst (ITS), der seit 1955 dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) untersteht, in besonderer Weise verdient gemacht. Der ITS hat bislang über elf Millionen Auskünfte erteilt und damit geholfen, Schicksale aufzuklären und Familien wieder zusammenzuführen, die durch Krieg und Diktatur auseinander gerissen wurden.

*„Diese Arbeit gilt es zu würdigen,  
fortzusetzen und zu stärken.“*

Mit dem Ausscheiden des IKRK aus der Leitung und Verwaltung Ende 2012 wird bald ein neues Kapitel in der Geschichte des ITS aufgeschlagen. Im kommenden Jahr wird das Bundesarchiv, das zu den großen Einrichtungen in meinem Geschäftsbereich zählt, institutioneller Partner des ITS und in dieser Funktion dabei mithelfen, das Archiv des ITS weiter zu bewahren, zu erschließen und für die Forschung nutzbar zu machen. Die Aufarbeitung der NS-Terrorherrschaft bleibt ein wichtiges Anliegen der Bundesregierung.

Wir wissen um unsere Verantwortung, die aus der schrecklichen Vergangenheit erwächst; der ITS hat an deren Aufarbeitung einen nicht wegzudenkenden Anteil. Diese Arbeit gilt es zu würdigen, fortzusetzen und zu stärken.

Mein besonderer Dank gilt dem IKRK, das die Geschicke des ITS über ein halbes Jahrhundert begleitet und durch seine Kompetenz und sein hohes moralisches Ansehen dazu beigetragen hat, dass der Suchdienst zu einer weltweit renommierten Einrichtung wurde.

## „Einzigartige Gedenkstätte für die Opfer einer schrecklichen Vergangenheit“

Thomas Buergenthal, Zeitzeuge und Professor für internationales Recht und Menschenrechte an der George Washington Universität, Washington D.C.



Hier in Bad Arolsen zu sein hat für mich eine ganz besondere Bedeutung. Unter der Fülle von Dokumenten, die sich hier befinden, sind auch die Stationen auf dem Leidensweg meines Vaters während des Holocausts aufgezeichnet: das Ghetto von Kielce, Auschwitz, Sachsenhausen und schließlich Buchenwald, wo er im Januar 1945 vier Monate vor Ende des Krieges, starb. Es ist die einzige Gedenkstätte meines Vaters. Andere gibt es nicht, nicht einmal einen Grabstein mit einer Inschrift auf einem Friedhof, wo meine Familie – meine Frau und ich, unsere Kinder und Enkelkinder und deren Nachkommen – unserer Liebe und Anerkennung Ausdruck geben könnten für einen Mann, der sterben musste, weil ein mörderisches Regime verfügte, dass er kein Recht darauf hatte zu leben.

Mein Vater ist nur eines von vielen Millionen Opfern, Juden wie Nicht-Juden, die sein Schicksal teilten, darunter auch meine Großeltern mütterlicherseits, die in Treblinka umkamen, und viele andere nahe Verwandte. Auch sie haben kein Grabmal, kein anderes Denkmal als die Dokumente, die hier in Bad Arolsen aufbewahrt werden. Für sie, wie für meinen Vater, sind diese Dokumente die letzte Ruhestätte ihres unerfüllten Lebens, ihrer Träume und Hoffnungen. Sie alle wurden ermordet, weil sie sich zu einer Religion, einer Rasse, einer ethnischen Identität oder sexuellen Orientierung bekannten, die zu eliminieren die Nazis entschlossen waren.

Hier ist auch die Suche meiner Mutter nach mir dokumentiert, die nach ihrer Befreiung von Ravensbrück begann. Wir wurden 1944 in Auschwitz getrennt und erst im Dezember 1946 in Göttingen, ihrem Geburtsort, wieder vereint. Ich hatte den berüchtigten Todesmarsch aus Auschwitz im Januar 1945 überlebt und wurde danach in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Nach der Befreiung durch sowjetische und polnische Truppen im April



Abb.: Überlebende Kinder nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz.

1945 wurde ich zum Maskottchen der ersten Polnischen Kosciuszko-Division und nahm mit ihr, sozusagen, an der Schlacht um Berlin teil. Nach Rückkehr der Kosciuszko-Division nach Polen kam ich in ein jüdisches Waisenhaus in der Nähe von Warschau.

Hier blieb ich, bis meine Mutter mich dort ausfindig machte. Viele Unterlagen, die diese Suche im Einzelnen nachzeichnen, befinden sich hier in Bad Arolsen. Sie war überzeugt davon, dass ich am Leben war, obwohl viele ihrer Freunde meinten, dass das völlig unmöglich wäre – nur wenige Kinder hatten überlebt – aber sie gab nicht auf. Die Dokumentenbestände hier enthalten viele ähnliche Geschichten, einige endeten glücklich, viele andere nicht. Ich denke hier besonders an die vielen Mütter, deren Kinder nicht so viel Glück gehabt hatten wie ich.

In diesem Sinne ist Bad Arolsen ein Ort des ehrwürdigen Gedenkens an die Opfer des Holocausts und anderer Naziverbrechen. Die Dokumente erzählen auch vom Leiden derer, die die Massenmorde überlebten. Während sie für manche nur einen wissenschaftlichen und historischen Wert haben, sind sie für uns, die Überlebenden und deren Angehörige, eine immense, einzigartige Gedenkstätte für die Opfer einer schrecklichen Vergangenheit. Aus diesem Grund sind die Dokumente so wertvoll für uns. Hier ist unser geweihter Ort.

Diese Dokumente müssen für alle Zeit bewahrt und erhalten werden, um die Opfer der schrecklichen Verbrechen des Naziregimes zu ehren und ihrer zu gedenken. Sie müssen auch deshalb aufbewahrt

und zugänglich gemacht werden, um die Menschen dieser Welt an ihre Verpflichtung zu erinnern, Anführern zu widerstehen, die sie zu ähnlichen Verbrechen führen würden. Ohne dieses Dokumentenmaterial wäre es zukünftigen Generationen wahrscheinlich völlig unmöglich sich vorzustellen, geschweige denn zu glauben, dass diese fürchterlichen Verbrechen tatsächlich und in diesem unge-

**I. T. S.**  
CHILD SEARCH

**CASE COVER SHEET**

IRG

3.7.70 19.8.70  
gelegt 23.8.

Surname *Abrahamovic* Missing child *M*  
 Given or children names *Mirka, Klara, Jovanna* Located child  
 Other names used *Mira* Registered child  
 Relatives located  
 Nationality *Russ. Jew* Birthdate *6. 10. 1918* Birthplace *Lady Island*  
 Lists on which name appears *9/8/48* Checked with children's index *YES*  
 Card entered into index *YES*  
 Date case received *12. 8. 49*

Action of Correspondence unit Date sent out Initials  
*Letter to Ch. Search. Clear list R 20. 1. 49 W.S.*  
*Letter to Mrs. D. G. G. R 19. 7. 49 W.S.*  
*Letter to JAPP Tel Aviv R 30. 5. 50 M.R.S.*

**Foto-Israel**



heuren Ausmaß stattgefunden haben. Der menschliche Verstand ist schlichtweg unfähig, diese schreckliche Wahrheit zu begreifen: eine Nation verwandelt sich in eine Tötungsmaschine, die dazu programmiert ist, Millionen unschuldiger Menschen umzubringen aus keinem anderen Grund als dem, dass sie anders sind. Diese Dokumente berichten von diesem Verbrechen nicht nur in Bezug auf die Zahl der Opfer – sie sind vielmehr Zeugnis für das Leiden jedes einzelnen Menschen, der auf Befehl des Naziregimes umgebracht wurde. Sie berichten auch von dem Leiden, das diejenigen von uns ertragen mussten, die überlebten.

Deshalb wäre ich schon fast versucht den gesichtslosen Amtschreibern, die diese Schriftstücke anfertigen mussten, und den Entscheidungsträgern des Regimes, die ihre Anfertigung anordneten, meinen Dank auszudrücken. Schließlich haben sie unwissentlich den Beweis dafür geliefert, dass diese abscheulichen Verbrechen tatsächlich begangen wurden. Das war natürlich nicht die Absicht des Naziregimes. Der Zweck war eine korrekte Buchführung, erbarmungslos ordentlich und präzise: Ordnung muss sein! Dieser Drang, dieser wahnsinnige Drang, Ordnung zu wahren, überragte alle anderen Überlegungen. Hier also der Beweis, wenn

*„... aber lassen Sie uns nie vergessen, dass die Dokumente, die hier in Bad Arolsen hinterlegt sind, ein ehrwürdiges Mahnmal darstellen, das vertrauensvoll zu Ehren der Millionen Opfer des Holocausts und anderer Naziverbrechen verwahrt wird.“*

man ihn denn bräuchte, für die Verderbtheit der Führer des Regimes und ihrer willigen Vollstrecker.

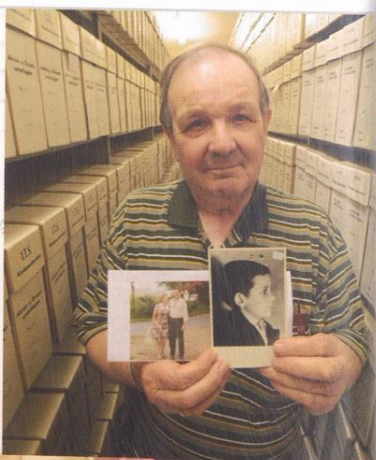
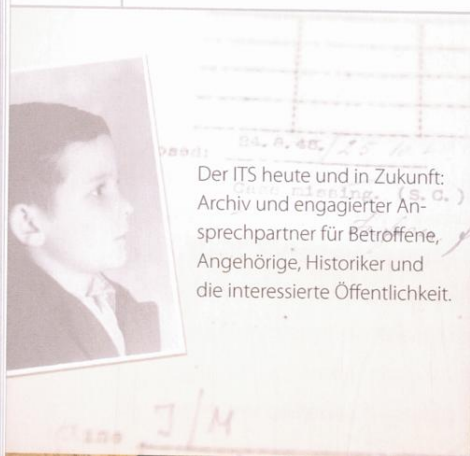
Aber lassen Sie uns nicht vergessen, dass uns diese Dokumente nur einen Teil der Geschichte erzählen. Sie sagen nichts, können uns nichts sagen, über den unersetzlichen Verlust, den der Mord an Millionen von Kindern, all dieser einzigartigen Begabungen, für die gesamte Menschheit bedeutete. Wir werden nie wissen, wie viele dieser Kinder, hätten sie gelebt, Nobelpreisträger, oder wie viele unter ihnen bedeutende Dichter und Schriftsteller, Schauspieler, Maler, Gelehrte, Musiker, Architekten, Ingenieure, Chirurgen, Wissenschaftler und Meisterhandwerker geworden wären. Jedes hätte dazu beitragen können, diese Welt besser, wissender, schöner zu machen.

Wir wissen nur, dass sie von Mördern umgebracht wurden, die von einer unmenschlichen Ideologie berauscht waren; Mörder, die einer der kultiviertesten Nation dieser Welt entstammten, einem Land, das in Folge die gleichen gesellschaftlichen Schäden erlitt wie der Rest der Welt. Wir werden die Tragweite dieser Verluste niemals ermessen können, auch nicht der Verluste, mit denen das heutige, demokratische Deutschland auf Grund dieser fürchterlichen Verbrechen immer noch belastet ist.

Für die Opfer des Holocausts und deren Nachkommen und für die Nachkommen der nicht-jüdischen Opfer der Verbrechen der Nazis werden diese Dokumente für immer ehrwürdige Gedenkstätten ihrer Familien bleiben. Hier können die Nachkommen die fehlenden Fäden ihrer Familiengeschichte und ihrer Herkunft wiederfinden. Und hier werden auch sie endlich Zugang zu Informationen haben, die sie bis vor kurzem noch nicht einsehen konnten oder durften – ein Unrecht für das noch Rechnung getragen werden muss, und das sich nicht wiederholen darf.

Für Lehrer, Wissenschaftler und Forscher verschiedener Disziplinen kann das Dokumentenmaterial in Bad Arolsen jetzt zu einer unerschöpflichen Forschungsstätte und zu einem historischen Archiv werden. Hier wird es ihnen möglich sein, Einblicke in die Ursachen dieser tragischen Zeit zu gewinnen und zu versuchen, die Denkweise der „gewöhnlichen Deutschen“ nachzuvollziehen, die die Ausrottungspolitik des Naziregimes ausführten. Ebenfalls von Interesse könnten die Meinungen und Überzeugungen jener Deutschen sein, die sich, unter Einsatz ihres Lebens, dieser Politik widersetzen und versuchten, das Leben von Opfern zu schützen. Ich erinnere mich einiger dieser couragierten Deutschen in Sachsenhausen, und auch wie mir damals gesagt wurde, dass viele unter ihnen katholische Priester, Geistliche anderer Konfessionen und Zeugen Jehovas waren. Es schien, als würden sie noch brutaler behandelt als wir.

Ich hoffe, dass Forscher aus verschiedenen Teilen der Welt dazu ermutigt werden, nach Bad Arolsen zu kommen, um sich mit den Dokumenten, die hier aufbewahrt werden, zu beschäftigen, und



dass es ihnen erlaubt wird, sich dem Forschungsfeld zu widmen, das für sie von Interesse ist. Ich halte es für wichtig, dass der Forschungsbereich besonders gefördert wird, der der Frage nachgeht, warum bestimmte Individuen inmitten des Holocausts und anderer Gräueltaten nie ihre moralische Überzeugung verloren, andere dagegen – die Kapos in Auschwitz zum Beispiel – zu willigen Kollaborateuren und Mördern wurden. Forschung in dieser Richtung ist wesentlich, um zukünftige Genozide und Völkermorde erfolgreich verhindern zu können.

Diese Fragestellung ist aber nicht nur an Psychiater und Psychologen gerichtet. Sie verlangt die Zusammenarbeit von Forschern, die in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen geschult sind und in verschiedenen Ländern der Welt arbeiten. Deshalb hoffe ich, dass die neue Leitung des ITS solche Forschungsprojekte anregt und fördert, und dass deutsche und auswärtige Finanzmittel dafür zur Verfügung gestellt werden.

Es ist auch ganz wesentlich, dass der ITS seine Bildungsarbeit fortführt und Unterrichtsmaterial für Schulen der Primar- und Sekundarstufe entwickelt. Je früher wir Kinder verschiedener Altersgruppen mit diesen Materialien und ihrem Inhalt vertraut machen, umso einfacher wird es sein, ihnen die Geschichte des Holocausts und anderer Massenmorde zu vermitteln. Jede neue Generation von Kindern muss mit dieser schrecklichen Vergangenheit und ihren Folgen vertraut gemacht werden. Den Dokumenten entnommene Einzelfallstudien wären ganz besonders effektive Lehrmittel. Hierbei müssen die Opfer Namen haben, müssen als Menschen wahrgenommen werden, nicht nur als Nummern – sechs Millionen zum Beispiel –, die die Ermordeten unabsichtlich entmenschlichen.

Es muss auch noch ein anderer Dokumentenbestand erwähnt werden, der sich hier in Bad Arolsen befindet. Es handelt sich hierbei um Dokumente, die in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zusammengetragen wurden. Sie stellen eine weitere historische Fundgrube dar, die wichtige Informationen über das Leben der vielen „Displaced Persons“ beinhaltet, darunter Überlebende des Holocausts, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und politische Flüchtlinge aus der Sowjetunion und anderen kommunistischen Ländern. Viele dieser DPs, wie sie genannt wurden, emigrierten unter anderem nach Israel, in die Vereinigten Staaten, nach Australien und Kanada. Andere wiederum blieben in Deutschland oder zogen

in europäische Nachbarländer. Es handelt sich hier also um die dokumentierte Geschichte einer Massenemigration oder Massenumsiedlung, einer Völkerwanderung enormen Ausmaßes, die noch eingehend untersucht und dargestellt werden muss.

Wissenschaftler aus den Ländern, in denen sich diese Emigranten niederließen, haben untersucht, wie die Immigranten in ihre neue Heimat integriert wurden. Die Autoren dieser Studien waren allerdings oft nicht in der Lage, auf die persönlichen Geschichten und die Lagererfahrungen dieser Menschen einzugehen; entweder war ihnen nicht bewusst, dass es Informationen hierzu gab, oder es war ihnen nicht erlaubt, das Material zu sichten. Diese Informationen stehen Wissenschaftlern jetzt hier in Bad Arolsen zur Verfügung.

In Bezug auf die DP-Akten habe ich mich des Öfteren gefragt, welche Charaktereigenschaften – in Ergänzung zu schierem Glück – es vielen DPs ermöglichte, den Holocaust zu überleben, und welche dieser Eigenschaften sich auf ihre Fähigkeiten auswirkte, eine neue und oft erfolgreiche Existenz in ihrer neuen Heimat aufzubauen. In diesem Zusammenhang ließe sich die Frage stellen, ob ähnliche Untersuchungen nicht auch nützlich für jene Länder sein könnten, die heutzutage mit einem Zustrom von immer mehr Immigranten konfrontiert sind. Politiker in diesen Ländern heben oft die angeblich negativen Konsequenzen von Immigration hervor und schenken den positiven wirtschaftlichen und sozialen Aspekten wenig Aufmerksamkeit.

In Sachen Forschung wäre es für den ITS durchaus sinnvoll, ein oder mehrere Beratungsgremien einzurichten, die die neue Direktorin und ihre Mitarbeiter dabei unterstützen könnten, Forschung und Bildungsprogramme aufgrund der im Archiv des ITS befindlichen Dokumente anzuregen, zu entwickeln und zu fördern.



Es wäre außerdem sinnvoll, regelmäßig Sitzungen mit Vertretern von bedeutenden Holocaustinstituten und Forschungszentren einzuberufen, um neue Programme und Ideen für die bessere Nutzung der ITS-Ressourcen zu bestimmen und zu entwickeln. Mit der Zeit könnte der ITS sogar zu einem Dokumentations- oder Informationszentrum für solche Aktivitäten werden.

Vor allem aber lassen Sie uns nie vergessen, dass die Dokumente, die hier in Bad Arolsen hinterlegt sind, ein ehrwürdiges Mahnmal darstellen, das vertrauensvoll zu Ehren der Millionen Opfer des Holocausts und anderer Naziverbrechen verwahrt wird. Diese Dokumente befinden sich auch deshalb hier, um die Welt an die grauenhaften Verbrechen des Naziregimes zu erinnern – nicht um Hass gegen das heutige Deutschland zu schüren, das Anerkennung für den Wandel von einem Killerstaat zu einem wahrhaft demokratischen Staat verdient hat – sondern um fortwährend an die Verpflichtung zu erinnern, dass wir und alle zukünftigen Generationen gewährleisten, dass sich diese furchtbare Vergangenheit niemals wiederholt.

Erlauben Sie mir zu guter Letzt, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz für seine langjährige Betreuung dieser Dokumente zu danken. Ich möchte auch Ihnen gegenüber, Herr Blondel, meiner Wertschätzung Ausdruck verleihen für die Ausübung Ihres Amtes als Direktor des ITS, der uns, die mehr über das Schicksal unserer Angehörigen in Erfahrung bringen wollten, mit viel Verständnis und Mitgefühl begegnete. Erlauben Sie mir Ihnen, Frau Professor Boehling, zur Ernennung als Direktorin des neuen ITS zu gratulieren. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Erfüllung in dieser wichtigen Rolle. Es ist meine innige Hoffnung, dass sich die Zusammenarbeit von ITS und dem Bundesarchiv in der Wahrung des ehrwürdigen Charakters der Dokumente in Bad Arolsen für beide Seiten fördernd, erfolgreich und entgegenkommend gestaltet.



## „Das Erbe der Menschheit“

Jennifer L. Rodgers, Doktorandin an der Universität von Pennsylvania, Philadelphia

„Dies ist ein Service für die Millionen unschuldiger Opfer von Krieg, Diktatur und Intoleranz und für ihre Familien. Wir dienen den Toten und den Lebenden, Männern und Frauen, Erwachsenen und Kindern, Juden und Nicht-Juden; wir dienen den Angehörigen aller Nationalitäten, den Deutschen, den Tschechen, den Niederländern, den Polen, wir dienen den Opfern der Konzentrationslager, ungeachtet dessen, ob sie Sozialdemokraten, Liberale, Kommunisten oder Zigeuner waren. Wir dienen – Punktum!“<sup>1</sup>



Mit diesen Worten feierte Hugh Elbot, der amerikanische Direktor des Internationalen Suchdienstes, die Einweihung des neuen Hauptgebäudes im August 1952. Von seinen Anfängen im Washington und London der Kriegszeit über die Ära des Kalten Krieges bis hinein in die Gegenwart hat der ITS einem breiten Spektrum von Einzelpersonen, Regierungen und Institutionen humanitäre Hilfe und Informationen bereit gestellt.

**Abb.:** Die Belegschaft des ITS in seiner Anfangszeit, noch unter Leitung der Alliierten Hochkommission. Im Hintergrund die ehemalige SS-Kaserne, die bis zum Umzug in das neue Hauptgebäude 1952 den Suchdienst beheimatete.

**Abb. rechts:** Die Mitarbeiter des ITS im Jahr 1969.

Aufgrund der umfangreichen Bemühungen, der Allgemeinheit nach beinahe 30 Jahren den Zugang zum Archiv wieder zu ermöglichen, erfuhr der Suchdienst vor kurzem viel Aufmerksamkeit in der medialen Berichterstattung. Die fortgesetzte Nicht-Zugänglichkeit des Archivs und das Bestreben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die Einrichtung außerhalb des Blickfeldes der Öffentlichkeit zu führen, haben die Geschichte der Organisation verdunkelt. Die (erneute) Öffnung des Archivs für die Allgemeinheit Ende 2007 hat Akademikern Gelegenheit zur Analyse der institutionellen Unterlagen des Suchdienstes und zur Ausweitung ihrer Studien auf begleitende Archivalsammlungen in Nordamerika, Europa und Israel gegeben.<sup>2</sup> Wenngleich diese Studien erst am Anfang stehen,



so zeigen sie doch die signifikante Auswirkung, die die erwähnte Kontrolle über die Einrichtung – „das Erbe der Menschheit“, wie sie 1980 bezeichnet wurde – auf die Politik, die Gesellschaft und die Kultur der Nachkriegszeit gehabt hat.<sup>3</sup>

Dieses Erbe war eine Antwort auf die sich immer weiter verschärfende, vom Zweiten Weltkrieg geschaffene Flüchtlingskrise in ganz Europa. Im Außenministerium der Vereinigten Staaten wurde bereits 1942 die Notwendigkeit einer Einrichtung diskutiert, die im Zuge des Krieges verschollene Einzelpersonen wiederfinden und – wann immer möglich – mit ihren Angehörigen zusammenführen

## Nicolas R. Burckhardt wird Direktor

Bernd Joachim Zimmer, Historiker, Bad Arolsen

Zum Internationalen Komitee vom Roten Kreuz kam Nicolás R. Burckhardt (1909-2003) eher zufällig: Um seinen Interessen an fernen Ländern nachgehen zu können, sollte er sich – so empfahl ihm ein befreundeter Hochschullehrer – beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz melden. Zwar scheiterte der erste Versuch, denn im vorgesehenen Einsatzgebiet hatte man gerade Frieden geschlossen, aber nach Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien erinnerte man sich an ihn und stellte ihn 1936 zunächst begrenzt auf wenige Wochen ein. Am Ende wurden daraus 33 Jahre.

Seine Erfahrungen, die ihn für die spätere Aufgabe in Arolsen vorbereiteten, sammelte er von 1940 bis 1942 in der Direktion der Zentralstelle für Kriegsgefangene in Genf. Sein nächster Auftrag führte ihn nach London, wo er wichtige Kontakte zu den dortigen Exilregierungen knüpfte. So lag es nahe, dass er nach Kriegsende

sollte. In Europa diskutierten zeitgleich etliche diskret agierende Organisationen, darunter die Britische Rot-Kreuz-Gesellschaft, die Nothilfe- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinten Nationen (UNRRA) und das Zwischenstaatliche Komitee für Flüchtlinge, die Suche nach Vermissten und die Erleichterung der Kontaktaufnahme zwischen verschleppten Personen. Außerdem nahm das Oberste Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte (SHAEF) die Suche nach Vermissten in seine Pläne für die Nothilfe und den Wiederaufbau von Deutschland auf.

Die Militärbehörden berieten sich mit den vorerwähnten Gruppen und dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf über die Suche nach Vermissten und richteten im Frühjahr 1945 bei der SHAEF eine Abteilung ein, die sich eigens mit dem Suchen und Finden vermisster Personen befasste. Die Alliierten beauftragten diese mit dem Sammeln von Namenslisten aus Konzentrationslagern zwecks späterer Nutzung für Suchaktivitäten auf nationaler Ebene. Nach dem Ende der Kampfhandlungen wurde die Suchabteilung in vier Bereiche aufgeteilt, und die Militärregierungen, die zivile



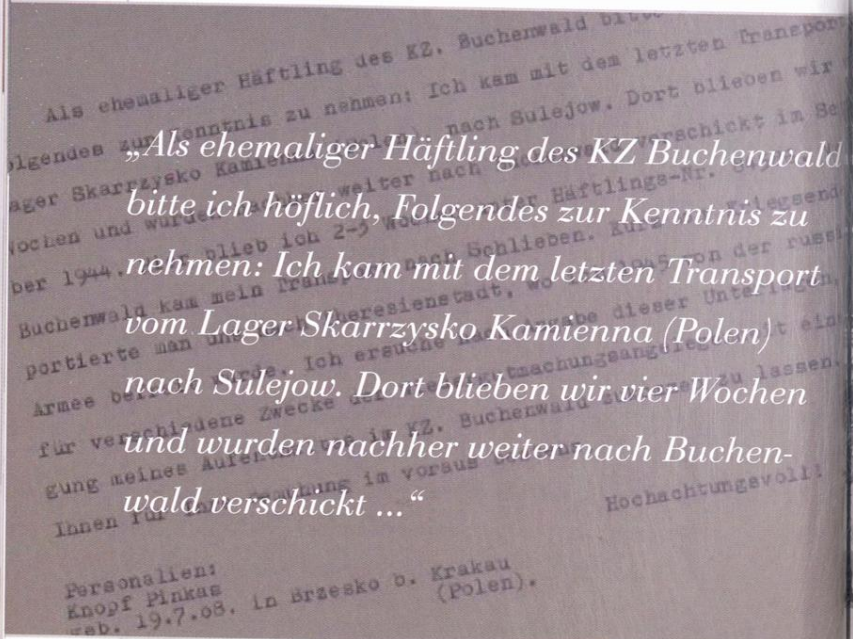
Chef der IKRK-Delegation in der britischen Besatzungszone und ab 1948 Mitglied der Delegation für Westdeutschland wurde. Es folgten Einsätze in Pakistan, Indien, Korea und Vietnam.

Am 22. Juli 1955 genehmigte der Internationale Ausschuss die Einsetzung Burckhardts als Direktor des ITS in Arolsen. Drei Tage später löste er den britischen Interimsdirektor Cyril L. Widger ab. Insgesamt 15 Jahre übte Burckhardt sein Amt aus, bevor er als „Privatmann“ in sein Elternhaus nach Basel zurückkehrte. Für sein Wirken beim ITS wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Suchbemühungen als nicht-militärische Aktivität erachteten, übertrugen die Verwaltung der Abteilung an das Zentrale Suchbüro der UNRRA unter einem Mandat, das die Suche und Sammlung von Dokumenten in sich vereinte. Im Jahr 1946 verlegten die Alliierten das Suchbüro aus der Nähe von Frankfurt am Main in die hessische Kleinstadt Arolsen, weil diese ungefähr gleich weit von allen vier Besatzungszonen entfernt lag und über eine intakte Infrastruktur verfügte, die ausreichte, um der rasch expandierenden Einrichtung eine Unterkunft zu bieten.

Die UNRRA, wie viele Nothilfeorganisationen mit einem Interimsmandat versehen, beendete ihre Tätigkeit wie geplant im Jahr 1947 zu einem Zeitpunkt, als gerade Vorwürfe über eine angeblich schlechte Verwaltung des Suchbüros aufkamen. Diese beiden Faktoren ließen die Fortführung der Aktivitäten des Büros zweifelhaft erscheinen. Die Alliierten anerkannten jedoch die Bedeutung der Einrichtung für die internationale Gemeinschaft und suchten daher nach einer anderen Institution, die die Aufsicht führen könnte. Letztlich erklärte sich die Internationale Flüchtlingsorganisation

(IRO) als Nachfolgerin der UNRRA bereit, die Verantwortung zu übernehmen. 1948 zentralisierte die IRO die weit verzweigten lokalen, nationalen und internationalen Suchbemühungen und errichtete das Zentrale Suchbüro neu als Internationalen Suchdienst. Die Neuorientierung und der Wechsel in der Verwaltung hatten eine signifikante Auswirkung auf das Mandat der Einrichtung. Sie erhielt eine neue effektive Zielsetzung, um umfassendere politische Ziele erfüllen zu können. Der sowjetischen Beteiligung an den Aktivitäten wurde ein Ende gesetzt, da Moskau nicht willens gewesen war, die IRO politisch anzuerkennen. Dieser Umstand hatte eine Beteiligung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz am Zentralen Suchbüro zuvor schon unmöglich gemacht. Des Weiteren zog die Neuorientierung eine Dominanz Amerikas im Hinblick auf die politische Gestaltung und eine stärkere Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden zu einem kritischen Zeitpunkt während des Kalten Krieges nach sich, wodurch die ohnehin zunehmenden



**Abb. oben und Zitat:** Persönliches Schreiben eines ehemaligen Häftlings an den Internationalen Suchdienst mit der Bitte um eine Bescheinigung seiner Haftzeit im KZ Buchenwald, Okt. 1949.

**Abb. rechts:** Häftlinge des KZ Buchenwald kurz nach der Befreiung durch die US-Armee.

Spannungen zwischen dem humanitären Mandat und der politischen Tagesordnung der westlichen Regierungen noch weiter verschärft wurden. Diese Faktoren prägten definitiv den Weg, den die Organisation in den folgenden Jahrzehnten nehmen sollte.

Als die IRO den Suchdienst übernahm, erzielte sie mit den westlichen Verbündeten eine Übereinkunft, der zufolge entweder die Tätigkeit eingestellt und ein Forschungsinstitut rund um das Archiv eingerichtet werden sollte oder aber die Aktivitäten einer Organisation von dauerhafterem Charakter überantwortet werden sollten. Unter dem starkem Druck der internationalen Gemeinschaft und der Opfergruppen zugunsten einer Fortführung der Aktivitäten sondierten die alliierten Militärregierungen und ihre Nachfolgerin, die Alliierte Hochkommission für Deutschland, etliche institutionelle Optionen, darunter das IKRK und den Flüchtlingshochkommissar der Vereinten Nationen.



Ende 1950 scheiterten diese Anfragen jedoch zum Teil an der insbesondere auf Seiten Washingtons gehegten Sorge, dass die Mandate der Neutralität und der weltweiten Dienstleistung von humanitären Nicht-Regierungs-Organisationen negative Auswirkungen auf Flüchtlinge aus Osteuropa haben könnten oder gar die Sowjetunion das Archiv selbst unter ihre Kontrolle bringen könnte. Außerdem könnte die Nutzung des Archivs durch amerikanische Organisationen für ihre Flüchtlingsprogramme beeinträchtigt werden, zu denen auch anti-sowjetische Propaganda gehörte.

Zwei weitere Faktoren beeinflussten letztlich die Entscheidung der Alliierten Hochkommission, den ITS selber zu leiten, bis über sein endgültiges Schicksal verfügt werden könnte. Erstens führten Kürzungen im amerikanischen Haushalt und ein Rückgang bei den direkten Suchanfragen 1949 zur Einstellung dieser Tätigkeit, auch wenn die Kindersuchaktivität bis 1951 fortgesetzt wurde. Zweitens hatten sich die Bescheinigung von Rechtsansprüchen und die Ausstellung von Sterbeurkunden für soziale Wohlfahrts- und Entschädigungsprogramme, welche die Opfer nationalsozialisti-



*Abb. oben:* Bevor der Internationale Suchdienst unter die Leitung des IKRK kam, unterstand er der Verantwortung verschiedener Organisationen.

*Abb. rechts:* Rundgang durch den ITS 1952.

scher Verfolgung begünstigten, zur Primärfunktion der Einrichtung entwickelt. Aus diesem Grund zogen die westlichen Verbündeten schon 1947 eine mögliche Übernahme des Suchdiensts durch Deutschland in Betracht. Von französischen und amerikanischen Regierungsvertretern dazu ermutigt, erbot sich die im Entstehen begriffene Bundesrepublik Deutschland, den ITS zu übernehmen und entfachte damit intensive Verhandlungen über die endgültige Kontrolle über die Organisation und ihr Archiv.

Letztlich wurde keiner dieser Pläne verwirklicht. Im Februar 1955 zwangen verschiedene Kontroversen, die von öffentlich geäußertem Misstrauen gegenüber Deutschland über eine Übernahme der Aktivitäten durch den Europarat bis hin zur Nationalität des künftigen Direktors reichten, Westdeutschland zu dem Gesuch an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, die Verwaltung der Einrichtung zu übernehmen. Dieser Plan erlaubte es auch der Bundesrepublik, durch eine Garantie für das Weiterbestehen des ITS ihrer Kriegsschuld nachzukommen.

Dem IKRK gab er – so das israelische Außenministerium – ein Mittel an die Hand, um mit seiner „inneren Krise“ bezüglich seiner Zukunft und seiner Rolle „unter den heutigen Weltverhältnissen“ umgehen zu können. Zuvor geäußerte Bedenken angesichts des neutralen und weltweiten Mandates der Organisation wurden zerstreut, denn Genf sicherte Washington ein unbestrittenes Eigentumsrecht und den Zugang zum Archiv ebenso wie eine Fortsetzung der Politik des eingeschränkten Informationsaustauschs mit Moskau und seinen Verbündeten zu.<sup>4</sup> Diese Lösung erwies sich für alle Parteien



als annehmbar, und so wurde der ITS durch die Bonner Verträge am 5. Mai 1955 der Verwaltung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz überantwortet, unter der Aufsicht eines aus acht Nationen bestehenden Internationalen Ausschusses.

Aufgrund der lange Zeit vorherrschenden Sicht, dass es sich beim ITS um ein Relikt der Wiederaufbauanstrengungen der unmittelbaren Nachkriegszeit und somit um eine Interimorganisation handele,



der sich verändernden politischen, kulturellen und sozialen Landschaft Europa auch neue Aufgaben. Der Dokumentenerwerb und Informationsaustausch setzten sich fort und ergaben sich sogar mit osteuropäischen Ländern, insbesondere mit Polen. Die Einrichtung begann jedoch auch, Dokumente für laufende Gerichtsverfahren gegen Täter und in Kriegsverbrechen des Nazi-regimes verwickelte Kollaborateure bereit zu stellen, so auch für die Ermittlungen gegen den westdeutschen Bundespräsidenten Heinrich Lübke im Jahr 1968.<sup>5</sup>

Gegen Ende der 60er Jahre rechtfertigten die breit gefächerten Tätigkeiten der Organisation die Fortdauer ihrer Existenz. 1965 gelang es dem Internationalen Ausschuss und dem IKRK in Genf jedoch nicht, einen Konsens über die Verlängerung der Bonner Verträge zu erzielen, weil sie wegen des Antrags Jugoslawiens auf Aufnahme in den Ausschuss und wegen der voraussichtlichen Beendigung der Entschädigungszahlungen uneins waren, die etwa für das Jahr

**Anfragen von links nach rechts:**

- Eine private Suchanfrage von 1948 aus Frankreich. Vermisst werden ein junger Mann und seine Mutter, der Brief führt alle bekannten Stationen der Vermissten auf.
- Eine offizielle Anfrage aus New York von Dezember 1948, die in CC an den ITS gegangen ist. Der Central Location Index bittet um Mithilfe bei der Suche nach den drei Kindern des Rabbi Chaim Blumenkranc.
- Nachdem 1962 zunächst ein negativer Bescheid zur Inhaftierung einer jungen Frau in Auschwitz erstellt wurde, konnte der ITS 1965 ihre Gefangenschaft in dem Vernichtungslager aufgrund eines Eintrags im Röntgenbuch bestätigen.
- Die handschriftliche Anfrage eines ehemaligen Häftlings des KZ Groß Rosen, der 1975 um eine Bestätigung für Entschädigungsleistungen ersucht.

*Beurteilung* gegenüber dem ICR

48-150 Suchmeldung  
 ul. Anstaltsstr. 14, 608. 3. 4. 27

ITS  
 Internationaler Roten Kreuz  
 Genéve, Republique ~~de France~~

Sie möchte bitten um eine Bestätigung von Konzentrationslager im Jahre 1944-1945 ich war zuerst im Vorbüchigen Lager in Gross Rosen dann war ich im Lager Mauthausen von dem Lager wurde ich transportiert ins Lager Gusen die Lagerung wurde ich dortgen im Keller es handelt sich um die Karte und Zeichnung Organigramm 2.3.4.2. (das ist eine Organigramm Foto teile die ich einem Konzentrationslager haben durch Sie)

Meine name von Lager aus Anson  
 ist 75516

Bitte um baldige Antwort  
 Ich habe hier eine Zeichnung ausgegeben durch Anstaltsleiter im Jahre 1945 welche haben aus von dem Lager entfiert.  
 Aber es ist nicht möglich diese Zeichnung aus dem Lager zu bekommen

1968 vorgesehen waren. Nach dreijähriger Tätigkeit des Suchdienstes ohne rechtlichen Rahmen nahmen das IKRK und die Regierungen des Internationalen Ausschusses 1968 eine Ergänzung zu den Originalverträgen an, mittels derer die Verwaltung des ITS durch das Rote Kreuz auf unbestimmte Zeit verlängert wurde. Außerdem vereinbarten sie, dass keine weiteren Länder dem Ausschuss beitreten sollten, trotz der sich allmählich entspannenden Beziehungen zwischen Ost und West.

Der ITS setzte die ihm per Mandat überantworteten Aktivitäten des Sammelns von Dokumenten und der humanitären Hilfe – die Beantwortung von individuellen Anfragen und Entschädigungsersuchen – unter seinem neuen Direktor Albert de Cocatrix in den 70er Jahren fort. Er erweiterte auch den Zugang zum Archiv für Historiker und die historische Forschung. Der sich weltweit vollziehende Wandel bei der Datenschutzgesetzgebung, interne finanzielle Schwierigkeiten und ein stetig anwachsender Rückstau bei den Anfragen führten in den 70er und 80er Jahren jedoch zu einer Neubewertung des Mandats der Einrichtung und sogar zu einer Infragestellung der Daseinsberechtigung.<sup>6</sup> De Cocatrix' Nachfolger Philipp Züger und Mitglieder des Internationalen Ausschusses interpretierten die Bonner Verträge daher neu und entschieden, die humanitären Aktivitäten – wie 1955 definiert – fortzuführen. Historische Anfragen sollten jedoch nur in Einzelfällen zugelassen werden, da sich der ITS zunehmend unter „moralischem und politischem Druck“ sah, diese Arbeit zu übernehmen.<sup>7</sup>

Die orthodoxe Auslegung der *raison d'être* des Suchdienstes und die Datenschutzgesetze sorgten in den 80er Jahren dafür, dass sich eine Aura der Verschwiegenheit um die Einrichtung bildete. Der ITS setzte zwar seine Aktivitäten fort, doch die frühere Zugänglichkeit und die relative Transparenz der Aktivitäten waren dahin. Diese Umstände schreckten die internationale Gemeinschaft auf. Da die Bedeutung des Holocausts im Bewusstsein der Menschen zunahm und auch ein stärkeres Bedürfnis nach entsprechenden Informationen bestand, nahmen etliche Nicht-Regierungs-Organisationen, wie zum Beispiel die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Claims Conference Einfluss auf das IKRK, um eine erneute Öffnung des Archivs zu erreichen. Diese Appelle stießen jedoch auf taube Ohren. Das Ende des Kalten Krieges, eine penible Prüfung der Entschädigungs- und Wiedergutmachungsprogramme und die stetig weiter abnehmende Zahl von Holocaust-Überlebenden gaben den

Anstoß zu einer energischer geführten Debatte über den Status des ITS in den 90er Jahren.

Im letzten Jahrzehnt haben die Debatte in Deutschland um das Berliner Denkmal für die ermordeten Juden Europas und diplomatische Anstrengungen unter Federführung des US Holocaust Memorial Museum die mediale Aufmerksamkeit erneut auf den Suchdienst und die Nicht-Zugänglichkeit seiner Sammlungen gelenkt. Dank internationaler Bemühungen gelang es 2007, den Zugang zum Archiv wiederherzustellen. Mit dem Rückzug des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz von seiner langjährigen Verwaltung des Internationalen Suchdienstes in 2012 wird deutlich, dass die Einrichtung nun endlich die ursprünglich von den westlichen Verbündeten und Westdeutschland ins Auge gefassten Pläne zur Entwicklung eines Forschungsinstituts von internationaler Reputation zu verwirklichen beginnt.



1 ITS digitales Archiv, Alliierte, Ordner 52. Dok.Nr. 82507500, 20. August 1952 Elbots Rede beim Richtfest für das neue Hauptgebäude des ITS.

2 Siehe Jean Marc Dreyfus, 'A Bad Arolsen dans la forêt des archives nazies,' La Vie des Idées, (2008): [http://www.laviedesidees.fr/IMG/pdf/20080911\\_badarolsen.pdf](http://www.laviedesidees.fr/IMG/pdf/20080911_badarolsen.pdf); and Bernd Joachim Zimmer, International Tracing Service Arolsen. Von der Vermisstensuche zur Haftbescheinigung. Die Organisation eines «ungewollten Kindes» während der Besatzungszeit, Bad Arolsen, Waldeckischer Geschichtsverein, 2011. Zusätzlich in Arbeit ist eine Veröffentlichung von Dreyfus über französische Diplomaten und den ITS. Die Autorin dieses Artikels beendet gerade eine Dissertation, die untersucht, wie westliche Regierungen – Washington, Bonn, Paris, London und Jerusalem – und das IKRK den ITS benutzten, um ihre politische Agenda der Nachkriegszeit zu fördern und zu legitimieren.

3 Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PA-AA), B85/ 1552, 2. April 1980 Minutes of the meeting of the International Commission of the ITS.

4 National Archives and Records Administration, RG 466 HICOG Bonn Classified General Records, 1953-1955, Box 233 Folder 572.1 Red Cross – International Tracing Service 1953-1955, 4. Februar 1955 vertraulich von Dowling an Dulles betreffend eine mögliche Übernahme des ITS durch das Rote Kreuz.

5 Bundesarchiv Koblenz (BAK), NL Lübke, siehe die Korrespondenz von Juni 1965 und März 1966 bezüglich der Untersuchung von Dokumenten aus dem Konzentrationslager Buchenwald, um das Wissen und eine mögliche Mitschuld des deutschen Bundespräsidenten Heinrich Lübke zu ermitteln.

6 PA-AA, B85/ 1551, 8. Februar 1978 Bericht des westdeutschen Repräsentanten bei den Internationalen Organisationen in Genf, Rudolf Jaestadt, an das Auswärtige Amt und Botschaften in Moskau, Warschau und Prag.

7 PA-AA, B85/ 1644, 8. Mai 1981 Minutes of the meeting of the International Commission for the ITS. Kommentare des ITS Direktors Philipp Züger.

